Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr 85 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Mittwoch, den 9. April 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Es scheint festzustehen, daß die Sachverständigenberichte an die Reparationskommission am Mittwoch veröffentlicht werden.

* Der Völkische Bund errang starke Gewinne bei den bayerischen Landtagswahlen.

* Der vom Wehrkreiskommando in Sachsen aus der Polizei entfernte Polizeioberst Schützinger ist wieder eingestellt worden. Die vom Wehrkreiskommando eingeführte Hilfspolizei ist aufgehoben.

* Die Botschafterkonferenz hat den Wortlaut des Memelabkommens genehmigt.

Kritische Lage der Eisenbahn.

Die Streikgefahr auf der deutschen Reichsbahn ist aus der Gefahr zur Wirklichkeit geworden; namentlich in Süddeutschland und in Hamburg sind die Eisenbahnarbeiter in recht bedeutendem Umfang in den Streik getreten. Auf der Sitzung des Hauptbeirates des Deutschen Eisenbahnerverbandes ist die Stimmung für einen Kampf um die Lohnerhöhung sehr stark propagiert worden. Verschärft wird die Lage aber noch dadurch, daß auch die Postarbeiter, deren Tarifabkommen mit dem Postministerium gleichfalls vom Kabinett abgelehnt wurde, sich dem Vorgehen ihrer Kollegen von der Eisenbahn anschließen wollen.

Die Regierung ist natürlich in einer sehr schwierigen Lage. Auf der einen Seite hat sie selbst zugegeben oder zugeben müssen, daß der Ende vergangenen Jahres verfügte Lohn- und Gehaltsabbau der Reichsarbeiter und -beamten teilweise geradezu unerträgliche Verhältnisse schuf und daher baldmöglichst eine Heraufsetzung dieser kärglichen Entlohnung erfolgen solle. Andererseits steht aber natürlich die gebieterische Forderung im Wege, durch eine Heraufsetzung der Löhne und damit natürlich auch aller Gehälter das mühsam erreichte Gleichgewicht im Haushalt dieser Betriebe nicht über den Haufen zu werfen. Denn die dadurch entstehenden Mehrkosten einfach durch eine Tariferhöhung wieder hereinzubringen, hieße den alten, Gottseidank verlassenen Weg der letzten Jahre wieder beschreiten. Sind doch überhaupt schon jetzt die Personen- ebenso wie der Gütertarife höher als im Frieden. Mann kann also verstehen, daß namentlich Dr. Luther, der für unsere Finanzen verantwortlich ist, sich hartnäckig gegen eine erhebliche Steigerung der Löhne sträubt.

Eine derartige Heraufsetzung der Entlohnung würde nach zwei Richtungen hin eine starke und keineswegs vorteilhafte Wirkung ausüben. Wird sie wirklich durch Tariferhöhung, nicht aber durch Ersparnis in anderen Teilen des Wirtschaftsbetriebes hereingebracht, so bedeutet eine solche Tariferhöhung eine neue Belastung unserer wirtschaftlichen Produktion durch Steigerung der Transportkosten, arbeitet also dem unermüdlichen — und lebensnotwendigen Streben der deutschen Wirtschaft auf Herabsetzung der Produktionskosten und damit der Preise entgegen. Vielleicht würde man dem entgegenhalten, daß unsere Industrie hinsichtlich ihres Beschäftigungsgrades sich in aufsteigender Linie bewegt. Das ist äußerlich gesehen vollkommen richtig. So können manche Zweige unserer Wirtschaft, beispielsweise die Lausitzer Textilverarbeitung, die Aufträge schon gar nicht mehr erfüllen, so überreichlich wird sie in Anspruch genommen. Aber — und das ist ein ganz großes „Aber" —: fast alles, was produziert wird, wird von dem Inlandsverbrauch aufgesogen. Die Leipziger Messe, die vor vier Wochen stattgefunden hat, war gut. Die Geschäfte gingen teilweise glänzend; aber — das Auslandsgeschäft war schlecht. Das bedeutet wieder, daß unserem Rohstoffimport ein gleichwertiger Warenexport nicht gegenübersteht, daß wir also die Devisen, die wir für die Einfuhr bezahlen, nicht durch die Ausfuhr in gleicher oder höherer Wertgröße wieder hereinbekommen. Die Industrie arbeitet vielmehr fast nur für das Inland. Und die Ausfuhr, gleichgültig ob es sich um Maschinen oder Kali, um chemische Produkte oder Tuche oder Zucker handelt, stockt gänzlich oder ist sehr unbedeutend. Weil die deutschen Produktionskosten immer noch den Preis über den Weltmarktpreis hinaustreiben. Darum ist der Bedarf an Devisen sehr gestiegen, und an der Berliner Börse ist die „Höhe" der Zuteilungen schon wieder auf 1 % gesunken, die Handelsbilanz des Februar ist außerdem stark passiv, und daher, nur daher die Gerüchte von einem Wanken der deutschen Rentenmarkwährung. Wir leben wieder einmal aus allen Kräften von unserem Vermögen. Aus diesem Grunde ist die größte Gefahr für uns, wenn von irgendeiner Seite her die Produktionskosten vermehrt werden.

Was das Kabinett aber noch weiter fürchtet, das ist die Rückwirkung, die eine Erhöhung der Reichsarbeiterlöhne und der Beamtengehälter auf die Löhne und Gehälter der Privatindustrie notwendigerweise ausüben muß. Auch hier ist das Lohnniveau teilweise derart tief, daß das notdürftigste Existenzminimum nicht erreicht wird. Nun bedeutet zweifellos gerade in solchen Fällen eine Lohnerhöhung durchaus nicht immer auch eine Steigerung der Produktionskosten, da bei uns infolge einer Lohnerhöhung auch eine gesteigerte Produktion denkbar ist. Aber die Regierung fürchtet wohl vor allem, daß hier durch die Heraufsetzung der Löhne und Gehälter ein Damm durchbrochen wird und man nicht wissen kann, ob nicht eine Flut die Durchbruchsstelle weiter und weiter reißt und als verheerende Inflationssturmflut über Deutschlands Wirtschaft sich ergießt. Zudem weiß man im gegenwärtigen Augenblick gar nicht, was gerade aus den Reichsbetrieben wird, was die Berichte der Sachverständigen ihnen und der gesamten deutschen Wirtschaft bescheren werden. Es ist der Kreislauf, in dem wir uns seit über fünf Jahren bewegen: hier das Leben-wollen, die Existenzberechtigung als Mensch, und dort — der Versailler Friede und alles was hernach kam.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Abbau bei den Reichsministerien.

Wiederholt ist die Behauptung aufgetaucht, daß bei den Reichsministerien selbst ein Personalabbau in nennenswertem Umfang nicht eingetreten sei. Wie amtlich festgestellt wird, ist diese Behauptung nicht zutreffend. So ist z. B. der Personalbestand des Reichsverkehrsministeriums um 20,44, des Reichspostministeriums um 19,25, des Reichsfinanzministeriums um 19,51, des Reichsarbeitsministeriums um 23, des Reichswirtschaftsministeriums um 23,88 % vermindert worden.

Der Schluß des Demokratischen Parteitages

in Weimar erfolgte Sonntag abend durch eine Kundgebung, in der Dr. Haas-Stuttgart über die Weimarer Verfassung sprach und sich gegen die Bürgerkriegsstimmung wandte, die augenblicklich in Deutschland herrsche. Abg. Erkelenz sprach über „Deutschlands nationale Aufgaben". Deutschland müsse Europa zur Besinnung rufen und die Schicksalsgemeinschaft Europas betonen. Deshalb seien die Demokraten für eine verständige Regelung der Kriegsentschädigung, deshalb forderten sie die Schaffung einer Sicherheit für Europa, nicht eine einseitige Sicherheit und Vorherrschaft Frankreichs, sondern eine Sicherheit für die europäische Kultur und Zivilisation. Die eigentlichen Arbeiten waren abgeschlossen worden durch eine Entschließung für Reichseinheit, vernünftige Reparationen, Republik, gegen jede Diktatur und Gewaltherrschaft.

Personenverkehr mit dem besetzten Gebiet.

Die Fahrkarten für die Durchfahrt ins unbesetzte Gebiet oder von dort ins besetzte werden in beiden Richtungen in Dortmund und Recklinghausen im Zuge durch die örtliche, zuständige Fahrkartenausgabe ausgegeben. Die Weiterabfertigung des Gepäcks erfolgt gleichfalls in beiden Richtungen in Dortmund und Recklinghausen durch öffentliche zuständige Gepäckabfertigung. Anschrift der Zielstation auf den Gepäckstücken wird dem Absender dringend empfohlen.

Für die verdrängten Deutschen.

Durch die Novelle zum Siedlungsgesetz sind für die vertriebenen deutschen Ansiedler, Pächter usw. 40 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Tausende aber von ihnen werden auch heute noch in den Flüchtlingslagern festgehalten. Ein im Preußischen Landtag soeben eingebrachter deutschvolksparteilicher Antrag geht dahin, die in Flüchtlingslagern untergebrachten verdrängten Siedler, Pächter und Angestellten auf ihren Wunsch sofort in Arbeitsstellen auf die für sie zur Ansiedlung bestimmten Güter oder Ländereien zu überweisen.

Italien.

× **Mussolinis Wahlsieg.** Bei den italienischen Kammerwahlen haben die Faschisten den erwarteten Sieg davongetragen. Ihre Kandidaten, etwa 220 an der Zahl, können als gewählt gelten. Eine ziemlich starke Vertretung werden von der Opposition die gemäßigten Sozialisten in der neuen Kammer aufweisen, während die Demokraten, Liberalen und die Maximal-Sozialisten nur eine geringe Vertreterzahl errangen. Die Mandate der Katholischen Volkspartei werden stark verringert.

Aus In- und Ausland.

Konstantinopel. Nach Telegrammen aus Adana sind zwischen Türken und Franzosen an der syrischen Grenze neue blutige Zusammenstöße erfolgt. Die Türken griffen einen französischen Grenzposten an und machten ihn nieder.

Lily (Pennsylvanien). Bei einer Veranstaltung des Kuklux Klan auf freiem Felde kam es zu einem Zusammenstoß mit Einwohnern der Stadt, von denen vier getötet und elf, darunter mehrere tödlich, verwundet wurden. 60 Klan-Leute wurden verhaftet.

Völkischer Wahlerfolg.

München, 7. April.

Obwohl zur Stunde noch nicht alle Wahlresultate vorliegen und bei der Zersplitterung in eine Parteienanzahl, die früher noch nicht da war, auch wohl noch etwas auf sich warten lassen werden, steht es fest, daß der Völkische Block einen großen Sieg erfochten hat. Gleicherzeit haben aber auch die Kommunisten ihre Anhänger stark vermehren können. Nach einer vorläufigen amtlichen Zusammenstellung für 57 Stimmkreise resp. Bezirke sind einschließlich Münchens Stimmen abgegeben für:

Bayerische Volkspartei 236 348, Völkischer Block 185 943, Sozialdemokraten 141 439, Kommunisten 77 593, Bayerischer Bauern- und Mittelstandsbund 62 012, Vereinigte Nationale Rechte 57 275, Deutscher Block 24 771, Christlich-Soziale 12 689, Beamtengruppe Kroetofiel 7507, Nationalliberale Landespartei 4862, Deutsche Volkspartei 4478, Bayerischer Mittelstandsbund Südgau 3168, Beamtenpartei 1628, Unabhängige 1216. Dazu kommt noch eine Anzahl kleinerer Gruppen.

Wie sich der Landtag nach diesem Ergebnis zusammensetzen wird, läßt sich natürlich nur schätzen. Bestimmt wird mindestens auf 25 Mandate für den Völkischen Block gerechnet, andererseits liegen auch Schätzungen vor, die weit darüber hinausgehen. Die bisher stärkste Partei, die Bayerische Volkspartei schrumpft erheblich zusammen, da sie die stärksten Verluste erlitten hat; jedoch wird von einigen Seiten angenommen, daß sie dennoch an erster Stelle bleiben wird, falls sie den Völkischen Block schließlich doch überflügelt. An dritter Stelle würden die ebenfalls erheblich zusammengeschmolzenen Sozialdemokraten stehen; diese gaben große Teile der Wähler an die Kommunisten ab, die sich als viertstärkste Partei im Landtag zeigen dürfte.

Einzelergebnisse.

In München-Stadt waren wahlberechtigt 408 772 Personen, abgegeben wurden 300 876 Stimmen, Wahlbeteiligung 73,6 %. Es entfielen auf Völkischer Block 104 972, Vereinigte Nationale Rechte 12 721, Bayerische Volkspartei 59 636, Vereinigte Sozialdemokratische Partei 71 489, Deutscher Block 7642, Nationalliberale Landespartei 2055, Kommunisten 47 986.

Wie sich bei den Wahlen in München die Stimmenverhältnisse verschoben haben, geht aus dem Vergleich mit dem Ergebnis der Landtagswahlen vom Juni 1920 hervor. Damals wurden in München gezählt für die Bayerische Volkspartei 113 193, für die Mittelpartei (Deutschnationale und Deutsche Volkspartei) 36 097, für den Bauern- und Mittelstandsbund 10 905, für die Demokraten 26 951, die Sozialdemokraten 65 625, die U. S. P. 70 492 und die Kommunisten 24 601 Stimmen. Demnach haben also die Bayerische Volkspartei, die Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei und Nationalliberalen fast die Hälfte ihrer Wähler an die Völkischen verloren. Die Demokraten sind auf erheblich weniger als ein Drittel reduziert. Die Sozialdemokratischen Parteien haben zusammen ein Viertel der Stimmen abgegeben. Die Vereinigte Sozialdemokratie verlor fast 50 %, die Kommunisten gewannen über 100 %.

Nürnberg gab 187 752 Stimmen ab, davon für: Völkischer Block 52 708, die Vereinigte Soz. Partei 52 643, die Kommunisten 32 846, die Bayerische Volkspartei 13 267, die Nationalliberale Landespartei 12 135, die Mittelstandspartei 10 710, der Deutsche Block 8278.

In Fürth erhielten: Vereinigte Sozialdemokraten 12 379, Völkischer Block 8170, Kommunisten 5213, Deutscher Block 3303, Nationalliberale Landespartei 2719, Bayerische Volkspartei 1342 Stimmen.

In Augsburg behauptete sich die Bayerische Volkspartei mit 20 777, Völkischer Block 15 864, Deutscher Block 3201, Sozialdemokraten 17 618, Kommunisten 8356 Stimmen.

In Würzburg erhielten: die Bayerische Volkspartei 12 356, die Völkischen 4897, die Sozialdemokraten 4841, die nationale Rechte 4025, die Christlich-Sozialen 3003 Stimmen.

In Regensburg erhielt: die Bayerische Volkspartei 773, Völkischer Block 3547, Deutscher Block 1980, Nationaler Rechtsblock 1671, Sozialdemokraten 3596, Kommunisten 2458 Stimmen.

In Hof erhielten: Sozialdemokraten 7525, Kommunisten 1005 Stimmen.

In Bamberg vereinigten Bayerische Volkspartei 12 823 Stimmen, Völkische 8506, Sozialdemokraten 3693 Stimmen auf sich.

Hof: Sozialdemokraten 5389, Kommunisten 1101, Vereinigte nationale Rechte 1825, Völkischer Block 7834 Stimmen.

*

Volksentscheid abgelehnt.

Gleichzeitig mit den Landtagswahlen fand die Abstimmung über den Antrag der Bayerischen Volkspartei auf einen Volksentscheid zur Einführung einer Zweiten Kammer und Wahl eines Landespräsidenten statt. Dieser Volksentscheid wurde fast überall mit überwältigender Mehrheit abgelehnt.

So wurden in München für den Volksentscheid 98 937, dagegen 196 136 Stimmen abgegeben. Und ähnlich war das Resultat überall.

*

Der Wahltag in München.

rz. München, 7. April.

Bayerns Hauptstadt hatte wieder einmal einen großen Tag. Nur der Endkampf im Hitlerprozeß hatte gleich große Menschenmengen auf die Straße gelockt. Im übrigen ein Wahltag, wie Wahltage, die ja für viele Qualtage sind, immer und überall zu sein pflegen: Zettelverteiler, geschäftige Wahlhelfer mit Bergen von Flugblättern und Plakatträger. Unter den Plakaten die üblichen Bildplakate, darunter auch sehr wirksame, wie die aus dem Hakenkreuzschild auf das Parlament niedersausende Riesenfaust der Völkischen. Die Wahlbeteiligung groß, die Wahlpropaganda noch größer, die der Deutschvölkischen riesenhaft. Hitler sitzt in Landsberg am Lech, aber man spürte seines Atems einen Hauch. Säumige wurden von Motorradfahrern an ihre Pflicht gemahnt und auf Autos herangeschleppt. Selbst Kranke und Lahme wurden nicht geschont. Von Leiterwagen herab wiesen Redner in letzter Stunde die Unerfahrenen auf die Bedeutung des Volksentscheids hin, und auch Frauen stellten sich in den Dienst der Sache.

Ludendorff spricht.

Bei der Wahlhandlung kam auch der vielberufene Bürgerbräukeller wieder zu Ehren. Die Völkischen hatten ihn für gestern abend mit Beschlag belegt, und unter den Rednern des Abends befand sich Ludendorff. Er erinnerte an die Münchener Putschtage, sandte unter brausendem Jubel der Anwesenden einen Gruß an Adolf Hitler und alle anderen völkischen Führer und sagte zum Schluß: „Das Blut des 9. Novembers hat der völkischen Bewegung die Kraft zugeführt, die ihr den heutigen Sieg ermöglicht hat. Unser Ziel ist: durch innere Freiheit zur äußeren Freiheit!" Das Deutschlandlied beschloß den Abend.

Von Störungen des Wahlaktes hat man nichts gehört; es lief im Gegenteil alles sehr ruhig ab, und die Erregung und Bewegung zeigte sich nur im Straßenbild, nicht auch in den Gemütern.

Unmöglichkeit der Micumverträge.

Eine Rede Stresemanns.

In einer Versammlung der Deutschen Volkspartei zu Kiel sprach Reichsaußenminister Dr. Stresemann über die politische Lage und behandelte dabei vorzugsweise die Frage der vor dem Ablauf stehenden Micumverträge zwischen der deutschen Industrie und den französischen Stellen. Stresemann sagte dabei:

Es ist vor aller Welt klar, daß das Deutsche Reich nicht in der Lage ist, eine Finanzierung für die Fortführung der Micumverträge zu übernehmen. Das gleiche gilt auch für die deutschen Industriellen. Große englische Banken haben jeden Kredit an deutsche Unternehmungen abgelehnt, solange die Micumverträge bestünden, da sie diese Verträge als Erdros-

lungsverträge ansahen, die die Rentabilität, ja auch auf die Dauer jede Existenz der deutschen Unternehmungen vernichten. Wir müssen uns ganz entschieden dagegen verwahren, daß die Unmöglichkeit von Leistungen seitens des Deutschen Reiches, die der französische Ministerpräsident früher selbst anerkannt hat, jetzt zum Ausgangspunkt einer neuen Konstruktion des passiven Widerstandes gemacht wird. Eine Reparationslösung ist nur möglich, wenn an der Ruhr Friede und Arbeit herrscht. Beginnt aber eine neue Ära von Zwangsmaßnahmen, so ist nicht nur die Atmosphäre für eine Verständigung, sondern auch die wirtschaftliche Grundlage dafür gefährdet.

Dr. Stresemann wies weiter die Angriffe Poincarés auf ihn, den Redner, und andere deutsche Minister ab, weil sie angeblich den Münchener Putsch verherrlicht hätten und Sympathie für Ludendorff kund gegeben hätten. Das seien Erfindungen. Dem Feldherrn Ludendorff bleibe sein Ruhm, der Politiker Ludendorff habe die angemessene Kritik erfahren. Von einer Beeinflussung des Münchener Gerichts durch die Reichsregierung zu sprechen, zeugt von einem vollkommenen Mißverstehen der deutschen Verhältnisse.

Schließlich betonte der Minister, die Ausstreuungen im Ausland über deutsche Rüstungen seien erfunden. Der Wiederaufbau Deutschlands, so hat die Deutsche Volkspartei vor zwei Jahren in einer Erklärung ihres Reichsausschusses zum Ausdruck gebracht, kann nur auf der Grundlage der heutigen Staatsform erfolgen, weil jeder Versuch ihrer Änderung Erschütterungen im Gefolge haben würde, die diesen Aufbau selbst zerstörten. Die Deutsche Volkspartei steht auf dem Boden der Verfassung, d. h., sie will Änderungen der Verfassung nur auf verfassungsmäßigem Wege erstreben.

Unsere Lage nach außen.

Was die Minister sagen.

Reichskanzler Dr. Marx sprach in Barmen bei einer Versammlung der Zentrumspartei und dann in Ohligs. Er stellte in den Vordergrund seiner Betrachtungen die Lage unserer auswärtigen Politik. Es scheine, als ob wir jetzt wieder vor ernsten und für unser Volk entscheidenden Ereignissen stehen. Die Gutachten der ausländischen Sachverständigen werden bald bekannt sein, und in den nächsten Wochen dürfte auch die Entscheidung der Reparationskommission über die Sachverständigen-Gutachten fallen. Der Kanzler wandte sich dabei scharf gegen die Parteien, welche vom nationalistischen Standpunkte die Regierungspolitik angreifen. Politik sei nicht eine Sache des Herzens, sondern Sache ruhiger Überlegung und kalter Überlegung. Dr. Marx hält nichts davon, daß ein Kampf entfesselt wird, zu dem das deutsche Volk keine Machtmittel habe, und sagte schließlich:

Es muß aber einmal mit aller Entschiedenheit festgestellt werden, daß kaum etwas mehr den Bestrebungen nationalistischer Phantasten Vorschub geleistet hat, als das unser nationales Empfinden häufig so stark verletzende Verhalten der Ententemächte, namentlich Frankreichs und Belgiens. Seit Jahren gibt sich Deutschland redlichste Mühe, zu einer Verständigung mit der Entente über die von uns zu tragenden Lasten zu gelangen, aber immer sind weitere Bedrückungen die Antwort auf unser Bemühen gewesen. Wenn tatsächlich in Deutschland die nationalistische Welle stärker angeschwollen ist denn je, wenn vielfach die Befürchtung gehegt wird, daß der kommende Reichstag durch die Zunahme der extremen Parteien nicht arbeitsfähig sein wird, so wird daran die hemmungslose Bedrückung Deutschlands durch Frankreich einen großen Teil der Schuld tragen.

In einer Rede, die Reichsminister des Innern Dr. Jarres in Elberfeld vor einer Versammlung der Deutschen Volkspartei hielt, besprach er gleichfalls die Unterdrückung durch fremde Gewaltherrschaft, unter der wir leiden, und die geradezu unerträglich sei. Das deutsche Volk werde beim Wahlkampf zu entscheiden haben, ob die ihm zugedachten Zumutungen noch länger angenommen werden könnten.

Vom Wahlkampf.

Aus allen Parteien.

† **Deutschnationale Wahlkandidaten in Sachsen.** Die Deutschnationale Volkspartei stellt in den drei sächsischen Wahlkreisen folgende Kandidaten an der Spitze auf: 28. Wahlkreis Dresden-Bautzen Syndikus Dr. J. Wilhelm Reichert, 29. Wahlkreis Leipzig Dr.-Albrecht Phillipp-Leipzig und Prof. Dr. Hoetzsch-Berlin, 30. Wahlkreis Chemnitz-Zwickau Obermeister Franz Biener-Chemnitz.

† **Reichstagskandidaten der Deutschnationalen in Pommern.** Der Landesverband Pommern der Deutschnationalen Volkspartei stellt an die Spitze seiner Reichstagswahlliste folgende Personen: 1. Landtagsabg. Schlange-Schöningen, 2. Präsident der Handwerkskammer Stettin Malkewitz, 3. Bauernhofbesitzer Jandrey, 4. Arbeitersekretär Johann Wolff-Stettin, 5. Landgerichtsdirektor in Breslau Schultz-Bromberg.

† **Deutschvölkische Kandidaten in Pommern.** Die Deutschvölkische Freiheitspartei Pommern stellt an die erste Stelle ihrer Reichstagswahlliste Prof. Dr. Vahlen, Direktor der Universität Greifswald. Dann folgen Bauernhofsbesitzer Bethge-Remitz und der Landesgeschäftsführer Prof. Egenolff.

† **Wahlvorschlag der Deutschen Volkspartei in Groß-Hamburg.** Der vorliegende Wahlvorschlag enthält folgende Spitzenkandidaten: 1. Walter Dauch, M. d. R., 2. Ernst Richter, Vorsitzender des Landesausschusses des Deutschen Gewerkschaftsbundes für die Hansastädte und Schleswig-Holstein, 3. Johannes Hirsch, 4. Frau Emma Ender.

† **Die neugegründete „Republikanische Partei"** hielt ihren ersten Parteitag als Wahlversammlung in Berlin ab. Oberregierungsrat Dr. Hans Simons sprach über „deutsche Außenpolitik". Es werde der Tag kommen, an dem über die Schranken der Friedensverträge hinweg das Groß-Deutschland entstehen werde, das alle wahren Republikaner ersehnen. Dr. Adolf Grabowski behandelte das Thema „Deutsche Einheit". Der Partikularismus sei eine kleinbürgerliche Erscheinung, die dem großen Reichsgedanken widerspreche. Die neue Partei wolle das wahre Nationalgefühl verkörpern, das nichts mit haßerfülltem Nationalismus zu tun hat. — Es wurden Entschließungen gefaßt, die den Mißbrauch der politischen Parteien für wirtschaftliche Interessen ablehnen und erträgliche Vereinbarungen über die Reparationen fordern. — Da der Dichter Fritz v. Unruh die Spitzenkandidatur für die Republikanische Partei auf der Reichsliste abgelehnt hat, wurde an seiner Stelle Redakteur Karl Velter benannt.

*

Wahlaufruf.

der Deutschen Volkspartei beschlossen auf dem Parteitag in Hannover.

Deutsche Männer, deutsche Frauen, deutsche Jugend!

Wieder werdet Ihr zu schicksalsschwerer Entscheidung gerufen. **Wiederaufbau** oder **Zerstörung, Ordnung** oder **Zerrüttung** und **Bürgerkrieg** — die Entscheidung darüber, was kommen soll, liegt am 4. Mai in Eurer Hand.

Die nächste Zukunft wird über Leben und Sterben des deutschen Volkes entscheiden. Nicht durch agitatorische Schlagworte, sondern nur durch **verantwortungsvolle Mitarbeit** wenden wir unser Schicksal. Der heldenhafte Kampf unserer Volksgenossen in den besetzten Gebieten sei uns ein Vorbild für die Erringung einer **nationalen Volksgemeinschaft.** Wie an Rhein, Ruhr und Saar und bei den großen Abstimmungskämpfen in den Grenzgebieten eine nationale Einheit nach außen in Erscheinung trat, so muß auch für die **Sicherung der deutschen Zukunft** und für die **Befreiung der besetzten Gebiete diese Einheit** heiß zu erstrebendes Ziel sein.

Rhein, Ruhr, Pfalz und Saar, immer und immer wieder rufen wir es in alle Welt hinaus: Untrennbar ist ganz Deutschland mit Euch, seid Ihr mit Deutschland verbunden. **Nimmer geben wir deutsches Land und deutsches Volk preis** In Treue gedenken wir der Brüder und Schwestern in den gefährdeten und in den geraubten Gebieten. Auf Grund der von uns geleisteten kolonisatorischen Kulturarbeit erheben wir mit Entschiedenheit **Anspruch auf koniale Betätigung** des deutschen Volkes.

Wähler und Wählerinnen! Die Deutsche Volkspartei wirbt um Euer Vertrauen. **Wahrung nationaler Würde, Stärkung der Staatsautorität, Pflege deutschen Wesens und deutscher Kultur, Schutz jeder ehrlichen Arbeit, Kampf gegen Wucher und Ausbeutung** sind die Ziele unserer Politik.

Die **Reichseinheit** über alles! Dies einzige, das von Bismarcks Erbe uns noch geblieben, dem deutschen Volke zu erhalten, ist uns heilige Pflicht. Nicht durch Putsche und Attentate, sondern durch **Pflichterfüllung** und **Opferwilligkeit** für das Reich sichern wir unsere völkische Zukunft.

Grundlage jeden Wirtschaftsverkehrs ist eine **feste Währung.** Die Voraussetzung der Einführung der Rentenmark war ein geordneter Reichshaushalt und die Beendigung der Inflation. Die Herbeiführung dieses Erfolges bleibt das **Verdienst der Regierung Stresemann.**

Nur durch äußere Sparsamkeit und angestrengte Arbeit kann unser verarmtes Volk wieder emporkommen. Geistige und körperlich Schaffende, Unternehmer und Arbeiter, müssen ihre äußerste Kraft einsetzen. Nicht um dem Kapitalisten Profite zuzuschanzen, wie verantwortungslose, Demagogen fälschlich behaupten, sondern um des Volkes und Vaterlandes Zukunft zu sichern, hat die Deutsche Volkspartei den **Kampf gegen den schematischen Achtstundentag** geführt.

Die Mitarbeit der Deutschen Volkspartei in der Reichsregierung hat bereits zum **Abbau der sozialistischen Wirtschaftsideen** geführt. Es bleibt ihre Aufgabe, auch die letzten unsere Entwicklung hemmenden Fesseln des Marxismus zu beseitigen. Wir werden fortfahren, die **Sozialpolitik** im Geiste wahrer Arbeits- und Volksgemeinschaft weiter zu entwickeln.

Die **Sozialdemokratie** hat in der Reichsregierung versagt. Sie gibt in ihrer jetzigen Einstellung und Zusammensetzung **keine Gewähr** für eine fruchtbare Arbeit im Reich. Kraft der historischen Entwicklung und kraft seiner Leistungen für deutsche Kultur und Wirtschaft **erhebt das deutsche Bürgertum den Anspruch auf die Leitung des Staates** und wird ihn durchzusetzen wissen. Dabei soll niemand zurückgewiesen werden, der guten Willens ist in vaterländischem Geiste am Wiederaufbau eines starken Deutschlands mitzuarbeiten.

Wir waren und sind Gegner der Erfüllungspolitik. Wir waren und sind bereit, innerhalb der wirtschaftlichen und sozialen Möglichkeiten auch schwerste Opfer zu bringen, wenn dadurch den Ansprüchen unserer Feinde **eine feste Grenze** gezogen, **deutsches Land und Volk** von vertragswidriger fremder Besatzung und Bedrückung **befreit, die Gefangenen erlöst, die Ausgewiesenen zurückgeführt** und dem deutschen Volk selbst der Weg zur Freiheit eröffnet wird. Unsere Ehre lassen wir uns nicht nehmen. Wir danken es **Dr. Stresemann,** daß er nicht nur als Parteiführer, sondern zum ersten Male von verantwortlicher Stelle als Reichskanzler die Lüge von der deutschen Kriegsschuld vor aller Welt zurückgewiesen hat. Versklaven lassen wir uns nicht.

Die Deutsche Volkspartei glaubt an die Zukunft des deutschen Volkes. Sie ehrt unsere große Vergangenheit. Sie kämpft unter den alten Farben **schwarz-weiß-rot.** Sie hofft auf ein Wiedererstehen deutscher Macht und Größe unter einem deutschen Volkskaisertum. Die drängende Not der Zeit verlangt Mitarbeit und Verantwortungsgefühl. **Nationale Geschlossenheit** tut not, innere Zerrissenheit führt ins Verderben. Unser Kampfruf bleibt der alte:

Erst das Vaterland, dann die Partei!
Durch Opfer und Arbeit zur Freiheit!
Wählt Deutsche Volkspartei!

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 9. April 1924.

Rauhreif.

Der April spielt der sich entfaltenden Pflanzenwelt noch manchen üblen Streich, dem namentlich viele Blumen zum Opfer fallen. Ein gefährlicher Feind alles pflanzlichen Lebens ist der Rauhreif, der über Nacht sich einstellt. Freilich, er schafft aus dem noch laublosen Walde eine Zauberstätte, aber die jungen Keime gehen dabei zugrunde. Den alten Bäumen schadet er nicht, er umkleidet sie mit silberner Schönheit. Jede zarte Linie ist in haarfeinen, eisigen Silberfäden getreulich nachgebildet. Die Steine glitzern im Sonnenlichte, selbst den Spinnengeweben haftet ein diamantener Schimmer an. Ist der Anblick eines Waldes im Rauhreif am Tage von überwältigender Schönheit, so macht er des Nachts einen düsteren, geheimnisvollen Eindruck in seinem weißeisigen Kleide. Die Tannen stehen am Tage wie Bräute zur Hochzeit bereit, vom Scheitel bis zu den Füßen in Silberbrokat. Das

„Tote, die leben"

Roman von A. Hottner-Grefe.

58) Nachdruck verboten.

Als sie das kleine Auto gewahr wurde und die Gruppe von Menschen, die dasselbe umstanden, schien sie zu stutzen. Aber gleich darauf fiel ihr Blick auf die Frau, welche an der Deichsel saß. Für eine Sekunde kreuzten sich die Blicke der beiden. Dann gellte ein Schrei, noch schneidender als der, welchen Grete ausgestoßen hatte.

Mit einem Satz war die so zermürbt aussehende Erscheinung über den Graben. Sie streckte den dürren Arm aus nach der Frau im Auto.

Aber die warf sich mit einer jähen Bewegung nach vorwärts. Der Mann hinter ihr sprang in das kleine Gefährt; seine Papiere hatte er rasch an sich gerissen.

„Vorwärts!" schrie er.

Es war das erste Wort, welches man von ihm hörte.

In der nächsten Sekunde wichen alle ganz unwillkürlich zurück.

Das kleine Auto sprang los wie ein wildes Tier und raste in die tiefe Dunkelheit der Nacht hinein.

Grete Hermer lag zitternd in den Armen ihres Vaters.

Inmitten der Straße stand, in dem flackernden Licht wie überlebensgroß erscheinend, die hagere Gestalt in den triefenden Gewändern. Mit wirren Blicken sah sie dem enteilenden Gefährt nach, von dem schon wenige Sekunden später keine Spur mehr zu entdecken war. Hoch hob sie die mageren Arme in die Luft und stieß, während sie die drohend geballten Fäuste schüttelte, einzelne, fast unverständliche Worte hervor, die wie Verwünschungen und Flüche klangen.

Josef Braunhuber hatte zuerst seine volle Fassung wiedergefunden. Er trat dicht an die Gestalt heran, riß ein paar Wolldecken aus dem Wagen und warf sie über den in Kälte zitternden Körper.

„So", sagte er, indem er die Decken fest um die Schultern der bebenden Alten schwang. „So, Katrin. Nun wickel dich da fest hinein. Du bist ja patschnaß! Bist wohl in den Sumpf geraten, was? Ja, das kommt davon, wenn man in der Nacht allein über die Wiesen läuft, anstatt daß man schön ruhig in seinem Bette liegen bleibt! So ein altes Weiberl, wie du bist! Und alleweil' bist noch net gescheiter! Jetzt komm! Ich bring dich geschwind heim, kannst ja den Tod haben davon!"

Er wollte die Alte fortführen, aber sie rührte sich nicht vom Fleck.

„Die Toten werden lebendig!" sagte sie mit ihrer blechernen, klanglosen Stimme. „Da — da war sie wieder, die schwarze Frau vom Einsamhof! Sie geistert durch die Sturmnächte! Sie fährt vorbei an mir dort drüben," — die Alte wies mit dem Finger gegen den Felsenkeller — „sie stößt mich von der Brücke hinab in das Wasser — o — in das kalte Wasser."

Wilhelm Hermer hob Grete, die noch immer an allen Gliedern bebte, in den Wagen und zog die warme Plüschdecke über ihre Füße. Er selbst trat noch einmal zurück und auf die Alte zu.

„Führ' sie rasch heim, Josef," sagte er. „Sie weiß wohl wieder einmal nicht recht, was sie redet, und ist wahrscheinlich von dem Sturz ins Wasser ganz verwirrt. Das kommt davon, wenn man so alte Leute allein hausen läßt. Was hattest du denn so spät in der Nacht noch draußen zu tun, Katrin?" wandte er sich direkt an die Alte.

Sie richtete die tiefliegenden Augen eine Sekunde lang auf ihn. Es war, als käme ihr allmählich ein klares Erinnern wieder. Langsam strich sie mit der mageren Hand über die gefurchte Stirn, als wische sie da etwas weg.

„Es war doch so", murmelte sie vor sich hin. „O ja — ich weiß es ganz genau, daß es so war: Auf der schmalen Brücke habe ich gestanden. Alle Jahre steh' ich dort um diese Stunde und bitt' unseren Herrgott, daß er noch einmal Gerechtigkeit werden läßt, und daß ein Zeuge aufsteht, der es beweisen kann, daß ich's nicht war, die damals — damals meinen Mann — hinunterstürzte."

Sie suchte nach Worten. Mühsam redete sie weiter. „Ich steh' und schrei' zu Gott und bitt' ihn um seine große Barmherzigkeit. Aber da antwortet mir nur der Sturm, und drunten gurgelt das Wasser und der Nachtvogel schreit. Aber da kommt's auf einmal an mich herangefahren — schwarze Gespenster — zwei — Herrgott — ich will nach ihnen fassen — da — da."

Die Alte löste die starren Finger voneinander. Ein Fetzen eines schwarzen Gewebes lag dazwischen. „Aber da spür' ich einen Stoß — ich stürze hinab — und ich hör' noch Schritte über die Brücke laufen. — Ganz tot war ich! Da — da ist auch Blut."

Die Alte strich das wirre, schlohweiße Haar zurück und wies auf eine kleine Hautwunde, welche sie sich wohl beim Auffallen auf einen spitzen Stein zugezogen hatte. „Aber ich hab' das kalte Wasser gespürt. Und so bin ich heraufgekrochen. Dort, wo es so nieder ist, das Ufer! Aber ich weiß nicht, wo — wo ich nur bin. Alles dreht sich um mich. Und ich seh' gar nichts. Nur die Frau — ja — da war sie — da am Wagen! Beim Marterl am Felsenkeller — dort ist sie aus der Finsternis herausgekommen. Und gerad' auf mich zu! Ich kenn' sie wohl wieder! Aber jetzt — jetzt ist sie fort! Ganz weg! Und mir ist so kalt. Die schwarze Frau war's! Oder — oder die schöne Jutta? Oder wer?"

Die Alte starrte in die Dunkelheit hinein. Josef Braunhuber legte die hohle Hand an den Mund und schrie: „Gendarm!"

Er hatte etwas näherkommen hören. Und da war auch schon jemand; ein paar Uniformknöpfe blitzten auf; ein intelligentes Gesicht wurde erkennbar unter einem Helm.

Der Gendarm war's wirklich. Er kam auf seiner Runde hier vorüber und hörte mit Erstaunen die Geschichte der letzten halben Stunde.

Aber er nahm die Sache nicht als etwas Besonderes auf. Es kam sehr häufig vor, daß Autos ohne Licht fuhren: auch die kleinen und großen Unglücksfälle auf der Straße gehörten nicht zu den Seltenheiten. Die alte Katrin war als verwirrt und nicht zurechnungsfähig überall bekannt. Wer weiß, was sie wieder zusammenfaselte.

Während er kurz den Sachverhalt notierte, brachte Josef die Katrin bis in ihr Haus. Das junge Enkeltöchterchen fuhr erschreckt auf aus seinem tiefen Kinderschlaf. Aber das Mädel faßte sich sogleich. Auch sie war an die Sonderbarkeiten der alten Frau längst gewöhnt.

„Jetzt bring' ich die Großmutter g'schwind ins Bett", sagte das kleine, behende Mädchen und lief schon mit bloßen Füßen, nur mit einem Röckchen bekleidet, nach der Ecke, wo das Lager der Alten stand. „So, ist schon hergericht'! Und dann koch' ich ihr noch einen recht starken Kräutertee! Da wird s' bald schlafen! So, dank' schön, daß Sie s' bracht haben, Herr Braunhuber! Is sch' a Kreuz mit ihr! Jessas, und ganz naß is! Also da muaß ma s' halt umzieh'n! Wird scho' all's g'scheh'n! I bin's ja gewohnt ... ist ihr!"

(Fortsetzung folgt.)

demokraten 238 673, Kommunisten 120 162, Völk. Block 294 683, Deutscher Block 42 090, Christlich-Sozial 16 678, Nationale Rechte 126 809, Nationalliberale Landespartei 9 996, Deutsche Volkspartei 4 889, Beamtengruppe Rückers 2 488, Bauernbund 161 841, Bayerische Mittelstandspartei 5 626, Unabhängige 1 372, Mieterliste 369, Republikanische Partei Deutschland 139, Lorenz-Stieler 5 130, Heimattreue Koburger 466.

Verurteilung wegen Landesverrats.

Karlsruhe, 7. April. Der Chauffeur Trautwein aus Eggenstein bei Karlsruhe wurde wegen Landesverrats zu drei Jahren Gefängnis, 200 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Stillegung von Bahnwerkstätten.

Lörrach, 7. April. Zu der Arbeitseinstellung der Eisenbahner in Weil-Leopoldshöhe wird mitgeteilt, daß die Betriebswerkstätten Weil heute morgen stillgelegt worden sind. Ebenso haben die Arbeiter des großen Rangierbahnhofes die Arbeit niedergelegt.

Trotzki wieder gesund.

Riga, 7. April. Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, Deckenausbruch, ausgeführt. Die Einbrecher wurden überrascht. Kaukasus nach Moskau zurückkehren, um seine Arbeiten im Kriegsministerium wieder aufzunehmen.

Arbeiter und Angestellte.

Leipzig. (Der Lohnstreit im Buchdruckgewerbe.) Die Delegiertenversammlung der Belegschaften der Leipziger Buchdruckereibetriebe hat den vom Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch nicht zugestimmt. Es wurde beschlossen, Mehrstundenleistung und Überstunden bis zur Erledigung des Lohnstreites abzulehnen und die Forderung von 35 Mark Wochenlohn aufrechtzuerhalten.

Hamburg. (Einigung in der Lohnbewegung der Seeleute.) Die Lohnverhandlungen zwischen den Seeleuten und den Reederei-Organisationen sind mit einem Schiedsspruch beendigt worden, dem sowohl die Arbeitnehmer- als auch die Arbeitgeber-Vertreter zustimmten. Es steht zu hoffen, daß beide Parteien zustimmen werden, so daß es nicht zu einem Seemannsstreik kommt.

Welt und Wissen.

w. **Zwei neue Seuchenerreger gefunden?** In der Mikrobiologischen Gesellschaft in Berlin werden der Direktor des hygienischen Instituts der Tierärztlichen Hochschule, Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Frosch, und sein Mitarbeiter Professor Dahmen über eine neue Entdeckung berichten, die, falls sie sich bestätigen sollte, von weittragender Bedeutung für die Bekämpfung der Tierseuchen sein dürfte. Außer den Bakterien als Krankheitsursache mußte es noch Krankheitserreger von ungeheurer Kleinheit geben; sie trotzten dem Darstellungsvermögen der kräftigsten Mikroskope, und man bezeichnete sie daher als ultravisibel, d. h. jenseits unserer Sehkraft liegend. Nach mehrjähriger Arbeit ist es nun Professor Frosch, nachdem Professor Dahmen die sehr schwierige Züchtung des Erregers der Maul- und Klauenseuche auf festem Nährboden geglückt war, gelungen, nicht nur diesen Erreger, sondern auch den der Lungenseuche der Rinder für die Beobachtung und Untersuchung darzustellen. Als Erreger der Lungenseuche ergab sich ein Sproßpilz, als Erreger der Maul- und Klauenseuche ein Stäbchen von Bruchteilen eines Tausendstels Millimeter.

w. **Das Vitamin festgestellt.** Vor einigen Wochen hatte, wie aus Newyork berichtet wird, Professor Walter Eddy von der Kolumbia-Universität erklärt, es sei ihm gelungen, das Vitamin, das bekanntlich bei der Ernährung des Menschen eine große Rolle spielt, festzustellen. Nunmehr bestätigt die „Amerikanische Chemische Gesellschaft" Eddys Forschungsergebnisse. In der Beschreibung des Vitamins heißt es: „Der neue Stoff ist eine bestimmte chemische Verbindung. Seine natürliche Form ist die Kugel. Er kristallisiert. Eine Analyse ergibt, daß er aus 43 % Kohlenstoff, 8 % Wasserstoff, annähernd 25 % Stickstoff und 24 % Sauerstoff besteht. In den letzten Tagen wurde Professor Eddy mit Angeboten seitens chemischer Fabriken, die sich auf die Herstellung von Vitaminpräparaten einrichten möchten, überhäuft.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, den 7. April

Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 266 Stück Großvieh, 834 Kälber, 101 Schafe, 2048 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. Lebendgewicht folg. G.-Mk.-Preise

1. Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, im Alter von 4—7 Jahren	56—58
b) junge, fleischige, nicht ausgemästet. u. ausgemäst, ält.	48—55
c) gering genährte junge, gut genährte ältere	40—48
Bullen:	30
a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	46—50
b) vollfleischige, jüngere	39—45
c) gering genährte junge und gut genährte ältere	30—39
Färsen und Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtw.	56—58
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	54—56
c) ältere ausgemästete und mäßig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	46—54
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	36—46
e) gering genährte Kühe und Färsen	22—36

2. Kälber

a) feinste Mastkälber	72—74
b) Mast- und beste Saugkälber	62—70
c) geringe Mast- und gute Saugkälber	48—61
d) geringe Mastkälber	33—38

3. Schafe:

Weidemastschafe und Mastlämmer	49—53
Geringere Lämmer und Schafe	36—38

4. Schweine:

a) feinste Schweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht	65
b) vollfleischige von 140—150 Kilogr Lebendgewicht	62—64
c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht	62—64
d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht	59—62
e) vollfleischige unter 80 Kilogr. Lebendgewicht	56—59

Marktverlauf: Schweine langsam, sonstmittel

In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer und Händlergewinn.

Städtischer Viehhof Elberfeld. Bericht der amtlichen Notierungskommission vom 7 April. Auftrieb 784 Stück Großvieh, davon 212 Ochsen, 123 Bullen, 414 Färsen und Kühe, 37 Fresser, 780 Kälber, 2625 Schweine hiervon 195 holl 108 Schafe. Die Preise stellten sich für Ochsen in Goldmark für 100 Pfund: a. 54—56, b. 50—52, c. 40—44, d. 32—38. Bullen a. 50—52, b. 42—46 c. 30—35. Färsen und Kühe a. 54—56, b. 50—52, c. 40—44, d 30—35, e 20—25. Jungvieh 25—35 Kälber a. —, b. 68—70, c 60—65 d. 50—55, e. 40—45. Weideschafe a. 45—50, b. 30 bis 40. Schweine a. 64—66, b. 66—68, c. 68—69, d. 68—69, e. 50—60, f. 50—52.

Tendenz des Marktes: In allen Gattungen langsam.

Börse und Handel.

Andauernde Abwärtsbewegung.

* **Berlin**, 7. April.

Die heute in Kraft getretene Ermäßigung der Umsatzsteuer und Provisionssätze hat die gewünschte Anregung dem Verkehr nicht gebracht. Es zeigte sich vielmehr ein vermehrter Verkaufsandrang. Hierzu kommt noch die Spannung, welche die bevorstehende Veröffentlichung der Entscheidung der interalliierten Sachverständigenkommission allenthalben veranlaßt hat. Im Verlauf machte die Abwärtsbewegung durchweg Fortschritte. Die Devisenkurse blieben allgemein unverändert, nur London wurde etwas heraufgesetzt.

In Billionen Mk. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr.

Börsenplätze	7. 4. gesucht	7. 4. angeb.	5. 4. gesucht	5. 4. angeb.
100 Holland	156,61	157,39	156,11	156,89
100 Dänemark	69,82	70,18	69,43	69,77
100 Schweden	110,72	111,28	110,72	111,28
100 Norwegen	57,85	58,15	57,36	57,64
100 Finnland	10,57	10,63	10,57	10,63
1 Amerika	**4,19**	**4,21**	**4,19**	**4,21**
1 England	18,205	18,295	18,105	18,195
100 Schweiz	73,22	73,58	73,22	73,58
100 Frankreich	24,54	24,66	24,19	24,31
100 Belgien	20,55	20,65	20,25	20,35
100 Italien	18,70	18,80	18,45	18,55
100 Tschechien	12,71	12,79	12,71	12,79
100T Österreich	6,08	6,12	6,08	6,12
100T Ungarn	6,08	6,12	5,98	6,02

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	7. 4.	4. 4.		7. 4.	4. 4.
Weiz., märk.	169-175	169-175	Weizkl. f. Brl.	10,7	10,5-11
pommerscher	165-167	—	Rogkl. f. Brl.	8,6	8,6-8,7
Rogg., märk.	135-141	134 140	Raps	310	310-315
pommerscher	131-135	—	Leinsaat	410-415	410-415
westpreuß.	131-132	131-132	Viktor.-Erbs.	27-29	27-28
Braugerste	170-190	170-190	kl. Speiseerbs.	16-17	16-17
Futtergerste	155-165	155-165	Futtererbsen	13,5-14	13,5-14
Hafer, märk.	124-131	124-131	Peluschken	12,5-14	12,5-14
pommerscher	120-128	120-128	Ackerbohnen	16-18	16-18
westpreuß.	—	—	Wicken	12-14	13-14
Weizenmehl p. 100 Kil. fr.			Lupin., blaue	12-13,5	13-14
Bln. br. inkl.			Lupin., gelbe	16-17	16-17
Sack (feinst.			Seradella	12-14	12,5-15
Kark. ü. Not.)	25-27	25-27	Rapskuchen	11,5	11,6
Roggenmehl p. 100 Kil. fr.			Leinkuchen	22-23	22,5-23
Berl. brutto			Trockenschtzl.	9,6	9,5
inkl. Sack	21-23,2	21-23,2	vw. Zuckschn.	17-22	17-22
			Torfml. 30/70	8,4-8,6	8,4
			Kartoffelfl.	20-20,3	19,7-20

Schriftleitung: Wilh. Bell Halver.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen Mannes, insbesondere für die vielen Kranzspenden, das zahlreiche Grabgeleit, sowie die trostreichen Worte des Herrn Pastor Meyer zu Theenhausen am Grabe spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Hohenlimburg, 8. April 1924.
z. Zt. Herlinghausen

Frau Albert Lemmer.

Wahlen zum Reichstage, zu den Gemeindevertretungen Halver und Schalksmühle und zur Amtsversammlung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Auslegungsfrist für die Wählerlisten mit einschl dem 12. April ds Js, abläuft

Halver/Schalksmühle, 7. April 1924

Der Amtmann: Thomas. Die Gemeindevorsteher: Fernholz Diergarten.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, den 10. 4, nachm. 4 Uhr, werde ich in **Kierspe** zwangsweise folgende Gegenstände gegen bar versteigern: **1 Vertikow, 1 zweitürigen Kleiderschrank** (als Aktenschrank benutzt), **1 leichten Geldschrank** aus Stahlblech.

Sammelpunkt für Käufer beim Gastwirt Fritz Plate in Kierspe.

Wehagel, Gerichtsvollzieher.

Deckanzeige.

Die Genossenschaft Breckerfeld stellt ihre beiden Hengste, auch für **Nichtmitglieder**, zum Decken frei:

1. **Markgraf von Halverde 759**, Fuchs mit Bl., geb 1919, Vater Marquis de Kleyen Pr. H. 137.
2. **Ivan v. Schlamme 545**, Dunkelfuchs mit St u. Schn, geb 1917 Der Hengst ist wegen erstklassiger Nachzucht unter Nr. 58 im Westf. Pferde-Stammbuch eingetragen. Vater Indigo Pr H. 305

Beide Hengste sind für 3 Jahre gekört, gute Decker und Befruchter und mehrfach mit ersten Preisen prämiert.

Markgraf steht in Clevinghausen bei Breckerfeld, Ivan in Hürxtal bei Halver.

Wahlausschuß für die Wahlen zur Gemeindevertretung in den Gemeinden Halver und Schalksmühle und zur Amtsversammlung des Amtes Halver.

Zu den Wahlausschüssen gehören:

1. Gemeinde Halver.

a) Wahlausschuß für die Wahl zur Gemeindevertretung:

Gemeindevorsteher Fernholz, Halver, Vorsitzender

Beisitzer:
Redakteur Wilhelm Laumer, Halver,
Landwirt Wilhelm Bremicker, Schöneberge,
Betriebsleiter Julius Grüterich, Eichholz,
Hauptlehrer Escher, Halver

Stellvertreter:
Prokurist Heinrich Finnern, Halver,
Landwirt Gustav Schriever, Schlachtenrade,
Schlosser Adolf Bremicker, Halver,
Redakteur Wilhelm Bell, Halver.

b) Wahlausschuß für die Wahl zur Amtsversammlung.

Gemeindevorsteher Fernholz, Halver, Vorsitzender

Beisitzer:
Landwirt Karl Lausberg, Ober-Vahlefeld,
Fabrikarbeiter Rudolf Marx, Oeckinghausen.

Stellvertreter:
Wirt Ernst Pfingsten, Halver
Betriebsleiter Fritz Schönebeck, Halver

2. Gemeinde Schalksmühle

a) Wahlausschuß für die Wahl zur Gemeindevertretung:

Gemeindevorsteher Diergarten, Schalksmühle, Vorsitzender.

Beisitzer:
Prokurist Walter Schmid, Schalksmühle,
Rektoratschullehrer Rittinghaus, Schalksmühle.
Galvaniseur Albert Borlinghaus, "
" Fritz Schalenbach "

Stellvertreter:
Landwirt Arnold Bongert, Rotthausen,
Dreher Hermann Kokus, Schalksmühle,
Hammerschmied Otto Bormann, Schalksmühle
Kaufmann Hermann Groll, Schalksmühle.

b) Wahlausschuß für die Wahl zur Amtsversammlung.

Gemeindevorsteher Diergarten, Schalksmühle, Vorsitzender

Beisitzer:
Diplom-Ingenieur Kurt Jäger, Schalksmühle,
Walzer Robert Eicker, Schalksmühle

Stellvertreter:
Fabrikant Gustav Schröder, Schalksmühle,
Landwirt Richard Cramer, Reeswinkel.

Halver/Schalksmühle, den 7. April 1924.

Der Amtmann: Thomas. Die Gemeindevorsteher: Fernholz Diergarten.

Achtung! Achtung!

Billigste Bezugsquelle

für Herren-, Burschen- und Damen-Konfektion.

Herren-Paletots	von 27-60 M.	Knaben-Schulanzüge	von 7-15 M.
" Anzüge	" 26-85 "	" Sweater	" 3-7 "
" Lodenanzüge	" 37-45 "	Damen-Mäntel	" 15-52 "
" Gummimäntel	" 39- "	" Kleider	" 14,75-45 "
" Loden-Joppen	" 23- "	" Kostümröcke aus Cheviot und Wolle	von 5-8,50 M.
" Windjacken	" 8,50-12,75	aus Garbadine	" 16-20 "
" Hosen	" 8,50-27 "	" Blusen	" 6,90-13 "
Burschen-Anzüge	" 43-50 "	" Seiden-Jumper	15,90-22 "
" Hosen	" 8,50-14 "		
" Paletots	" 30 "		

Bevor Sie Ihre Einkäufe machen, beachten Sie meine Preise.

Paul Schulte, Halver, Oberherweg Nr. 1.

Herren-, Burschen- und Damen-Konfektion.

Nach neuem Erlaß des Preuß Ministers des Innern läuft die Auslegungsfrist für die Wahlkarteien (Stimmlisten) mit dem **zwölften** April (einschl) ab

Die Gemeindevorstände von Lüdenscheid-Land und Hülscheid.

Bienenzuchtverein Schmidthausen-Bommert

Samstag, d. 12. d M. nachmittags 5½ Uhr, bei Gesch. Fasbender in Halver

Vortrag

über Obstbaumzucht.

Referent: Dipl. Gartenbauinspektor Herr Musielik aus Arnsberg

Interessenten auch Nichtmitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.

Eiserne **Geldkasetten** empfiehlt

Wilh. Bell jr.

Anfertigung von Bauplänen

für Wohn-, Fabrik- und landwirtschaftliche Gebäude empf. sich

Hugo Nolte, Architekt.
Dahlerbrück.
Tel. 70, Schalksmühle.

Ordentliches, fleißiges **Mädchen**

für bald sucht

Frau Carl Wirths, Halver, Gartenstr. 3.

Wir stellen noch weitere **Arbeiterinnen**

ein bei leichter Beschäftigung und gutem Lohn

Metallwarenfabrik Laurand, Halver.



Erhalte Freitag d. 11 April eine große Sendung prima Oldenburger

Schweine.

Wilh. Faßbender,
Meinerzhagen.
Telf. 85

Erhalte am Donnerstag hochtragende



Kühe

Robert Husser,
Schalksmühle.
Telefon 227.

Erhalte Freitag wieder eine Sendung prima Oldenb.

Ferkel,



nehme Kälber in Tausch.

Wilh. Clever,
Kierspe-Bhf.
Fernsprecher 107

Jungen

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung stellt noch ein

J. Steinhauer,
Deckinghausen.

Suche einen

Eisenwaren-Packer.

Nur solche Bewerber wollen sich melden, die die Kleineisenwarenbranche gründlich erlernt haben

Ludwig Schröder,
Eisenwaren-Großhandlg.
Schalksmühle i. W.

Wir suchen für sofort einige

Bankarbeiter

sowie mehrere

Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung.

Herm. Steller & Söhne,
Halver.

Aelteres

Fräulein oder Witwe

für einfach Haushalt (2 Personen) nach Lüdenscheid gesucht.

Näheres zu erfragen bei Kükelhaus, Jägerhaus.

Wegen Heirat des jetzigen, suche für sofort ein ordentliches, nicht zu junges

Mädchen.

Frau Hugo Karthaus,
Halver.